

Rede von Erstem Bürgermeister Dr. German Hacker beim Ehrungsabend 2017 am Donnerstag, 14. Dezember 2017 um 18:00 Uhr im Sitzungssaal

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

sehr verehrte Gäste,

zum diesjährigen Ehrungsabend der Stadt Herzogenaurach begrüße ich Sie ganz herzlich im weihnachtlich dekorierten Sitzungssaal des Rathauses. Genießen Sie diesen Raum, es könnte sein, dass er zum letzten Mal der Rahmen für einen Ehrungsabend ist.

Ein herzliches Dankeschön an all diejenigen, die sich im Vorfeld des heutigen Abends um die Organisation und Vorbereitung ganz hervorragend gekümmert haben: Stephe Theiss, Sabine Weber, Ralf Kunzmann, Norbert Drechsler und Tanja von Jagemann - Herzlichen Dank im Namen aller Anwesenden für eure großartige Hilfe! Unbedingt erwähnen möchte ich auch unsere Reinigungskräfte, die nach der Festlichkeit wieder für Ordnung und Sauberkeit sorgen. Vielen Dank dafür!

Was wir eingangs bereits gehört haben und bald noch mehrmals hören dürfen - für die musikalische Umrahmung sorgt in diesem Jahr wieder Smiley mit den Bandmitgliedern Werner Pfannerer, Tassilo Pesold, und Jojo Schmid. Ein herzliches Dankeschön schon jetzt dafür!

Am heutigen Ehrungsabend werden sieben Personen für ihr langjähriges Engagement und die damit verbundenen herausragenden Verdienste für die Stadt Herzogenaurach ausgezeichnet. Vier davon dürfen wir Personen mit der Ehrennadel der Stadt Herzogenaurach für ihre überragenden Leistungen auf dem Gebiet der Wirtschaft auszeichnen. Das langjährige, großartige ehrenamtliche Engagement von drei Personen an wichtigen Schlüsselpositionen in der Stadt werden wir mit der Bürgermedaille der Stadt Herzogenaurach ehren.

Ich darf dazu zuallererst und ganz herzlich die Ehrengäste des heutigen Abends – ladies first und dann in alphabetischer Reihenfolge – begrüßen:

- Frau Bärbel Gundermann mit Gatten
- Herrn Michael Baltz mit Gattin
- Herrn Josef Breun mit Gattin
- Herrn Manfred Czepl und Herrn Wolfgang Ebster jeweils mit Gattin
- Herrn Gerd Müller mit Gattin

Nicht begrüßen, sondern „nur“ herzlich grüßen darf ich an dieser Stelle Herrn Wolfgang Seel. Herr Seel musste, trotz langer Terminvorausplanung, schon vor ebenso langer Zeit für den heutigen Abend absagen. Er muss einen langfristig angesetzten Auslandsaufenthalt wahrnehmen. Ich darf ihn an dieser Stelle entschuldigen und Sie alle herzlich wiederum von ihm grüßen.

Leider auch nur grüßen darf ich die gesamte Familie Breun auf Grund einer akuten Erkrankung. Sie mussten sich heute früh entschuldigen. Nichts Schlimmes, aber leider wurden mehrere Familienmitglieder, auch unser zu ehrender Josef Breun, von einer typischen „Winter-Erkrankung“ heimgesucht und die müssen das Bett hüten. Die anderen werden für die Pflege gebraucht.

Herzlich begrüßen darf ich aber unseren Altbürgermeister und Ehrenbürger Hans Lang, und seine Gattin Helga.

Ebenso herzlich darf ich unsere weiteren Ehrengäste: die Goldmedaillenträger Herrn Konrad Eitel, Herrn Franz-Josef Lang, Herrn Hermann Weiler und Herrn Heinz Wirth willkommen heißen.

Und schließlich begrüße ich auch gerne diejenigen, die diesen Raum sehr gut kennen, nämlich meine Stellvertreterin, Renate Schroff mit Gatten sowie zahlreiche Stadtratskolleginnen und –kollegen insbesondere Frau Britta Dassler, Mitglied des Deutschen Bundestags und Herrn Walter Nussel, Mitglied des Bayerischen Landtags. Und last but not least sehr gerne auch die Amtsleiter/innen aus unserem Hause.

Ihnen allen, meine sehr geehrten Damen und Herren, ein herzliches Willkommen!

Zwei weitere Personen möchte ich kurz namentlich entschuldigen. Zum einen Georgios Halkias, meinen zweiten Stellvertreter, er musste aus dringenden familiären Gründen vor drei Tagen nach Griechenland reisen und zum anderen, am Rande, meine Frau, auch wenn sie keine formale Funktion hat, aber das Gymnasium hat heute Abend parallel sein Weihnachtskonzert und sie ist dort als Lehrerin sowohl bei der Organisation als auch beim Spielen von Instrumenten selbst beteiligt und bittet um Nachsicht.

Bevor wir uns den Hauptpersonen des Abends, nämlich den zu Ehrenden, zuwenden, erlauben Sie mir bitte, wie immer an dieser Stelle, einen kurzen Blick auf das zurückliegende Herzogenauracher Jahr 2017 zu werfen. Kinderbetreuung, Verkehr, Stadtentwicklung, Kultur. Es ist viel passiert. Auch wenn viele von Ihnen, insbesondere natürlich meine Stadtratskolleginnen und –kollegen vieles davon kennen, weil sie es ja mitentschieden haben, so ist es doch die Gesamtheit aller Aktivitäten, auch und gerade die von Ihnen, dass die die Stadt so erfolgreich ist. Im Ehrenamt ebenso wie im Beruf bzw. der unternehmerischen Tätigkeit.

Mit dem Blick auf die vielen krisengebeutelten Regionen dieser Welt möchte ich schon anfangs mit aller gebotenen Demut sagen, dass wir uns glücklich schätzen können, hier und heute in Demokratie und Frieden leben und die Zukunft planen zu dürfen.

Das wichtige Thema Kinderbetreuung, im weitesten Sinne, möchte ich zuerst nennen. Der Rohbau der zweiten 7gruppigen Kindertagesstätte auf der Herzo Base ist fast fertig. Noch weiter vorne liegt das neue Gebäude des Ersatzneubaus für den Pavillon an der Carl-Platz-Schule. Es ist bereits geschlossen, in Kürze folgen Fassade und Innenausbau. Beide Projekte gehen im Laufe des Jahres 2018 in Betrieb. Das ist auch gut so, denn die Betreuungsquote bei Unter-Drei-Jährigen liegt mittlerweile bei rd. 80%, die Quote an Grundschulern, die an irgendeiner Form von Ganztagsbetreuung teilhaben sogar bei 83%. Tendenz steigend.

Im Bereich Verkehrsentwicklung sind große Schritte gelungen. Der Zweckverband Stadt-Umland-Bahn hat seine Arbeit aufgenommen, die Vorbereitungen für ein

Raumordnungsverfahren und lokale Teilvariantenuntersuchungen der StUB laufen. In Herzogenaurach findet die innerstädtische Alternativenprüfung „Rathgeberstr. vs. Flughafenstr.“ statt.

Zusammen mit dem Landkreis haben wir offenbar mit den Linien 199, 200 und 201 ein überaus begehrtes Linienbündel des regionalen Busverkehrs „gestrickt“. Das gute Ausschreibungsergebnis hat den Start im Dezember 2018 gesichert. Die gerade abgeschlossenen Um- und Neubauten an der Schütt sind bereits für die Busverkehrssteigerungen ausgelegt. Zusätzliche Elektroladesäulen für die E-Mobilität wurden installiert, das Netz wird dichter.

Die Unterlagen für das Planfeststellungsverfahren der Ortsumfahrung Niederndorf stehen kurz vor der Fertigstellung. Dieser wichtige Verfahrensschritt kann dann im Laufe des ersten Halbjahrs 2018 starten – *unabhängig von allen Leserbriefen und Anträgen*.

Der Abschlussbericht für das Radschnellwegesystem im Großraum liegt vor. Die Verbindung zwischen Herzogenaurach und Erlangen ist dabei ein fester Bestandteil geblieben – und, wie in der Bürgerversammlung geschildert, auch nötig, weil unsere gewählte Trasse bereits heute für viele als „schneller Radweg dient“.

Das im zurückliegenden Jahr entwickelte Fußgängerleitsystem wird im ersten Halbjahr 2018 installiert. Es ist wirklich schön, dass wir in allen Bereichen der Mobilität gut vorangekommen sind. Einzig unser Stadtbussystem hat in den letzten beiden Jahren unter der Baustellensituation gelitten. Aber auch das wird nun der Vergangenheit angehören, da seit Sonntag aller Busverkehr wieder über die „Drehscheibe Schütt“ abgewickelt wird.

Wenn man nach der zusätzlich nötigen Wohnraum- und Gewerbeentwicklung fragt, wird man die Antwort bekommen: überall stehen Baukräne. Der zweite Bauabschnitt Herzo Base wird seit vielen Monaten bebaut und mehrere Häuser sind bereits bezogen. Stand heute wohnen dort bereits 70 Bürgerinnen und Bürger, fast so *viele wie in Steinbach*. Den Auftrag für die technische Erschließung des Bauabschnitts 3 hat der Stadtrat am 30. November vergeben, spätestens ab März 2018 werden Kanäle, Straße etc. gebaut. In diesem 2. und 3. BA können dann einmal ca. 1.800 Menschen in verschiedenen Wohnformen leben, auch in den so wichtigen „bezahlbaren Mietwohnungen“. Das kleine Wohngebiet „Am Behälterberg“ im Süden Niederndorfs wird bis Mitte 2018 erschlossen sein, so dass im kommenden Jahr auch die Vermarktung stattfinden wird.

Weitere mittel- und langfristige Stadtentwicklungsschritte sind mit den Plänen zu den Gebieten „Reihenzach“ und „In der Reuth“ auf den formalen Weg gebracht. Vor allem beim Gebiet „In der Reuth“ wird es – zu Recht – noch Abstimmungsbedarf geben, aber dafür ist ein Bauleitplanverfahren ja auch da. Wichtig ist, und da sind sich alle einig, dass langfristig zusätzlicher bezahlbarer Wohnraum geschaffen wird.

Die Planung rund um den Neubau des Rathauses ist weiter in vollem Gange, insbesondere nachdem der Stadtrat sich im Oktober nach einer intensiven Kostenfeststellungsrunde für die Fortführung ausgesprochen hat. Wie schon erwähnt, könnte es daher der letzte Ehrungsabend in diesem Saal gewesen sein.

Ein großes Ereignis wirft seine Schatten voraus, unser Kulturfestival „hin&herzo“, das erstmalig im neuen Jahr vom 27. bis 30. September 2018 stattfinden wird. Das Festival wird – so die Absicht – intensiv, spürbar, hörbar, sichtbar sowie „kurz&knackig“ sein. Kulturschaffende werden die Stadt quasi „besetzen“. Es wird hochkarätige „Highlight-Veranstaltungen“ geben, ebenso kleine, besondere Programme. Besucher des Festivals „hin&herzo18“ sollen die Stadt neu erkunden, staunen und wiederkommen. Ich bin gespannt. In jedem Fall herzlichen Dank an die vielen fleißigen Mitplaner!

Die Koordinationsstelle für Sport- und Ehrenamt als Schnittstelle zwischen Stadtverwaltung und ehrenamtlich Engagierten, hat online eine Ehrenamtsbörse aufgebaut, die gut ausgelastet ist. Die Stadt unterstützt hiermit und mit den Verbesserungen bei der Richtlinie zur Förderung ehrenamtlicher Tätigkeiten in Vereinen und Organisationen das Ehrenamt in vielerlei Hinsicht noch stärker.

Im kommenden Jahr stehen bei zwei von unseren vier Partnerstädten große Jubiläen ins Haus. Mit unseren Freunden in Wolfsberg in Kärnten dürfen wir bereits 50 Jahre Partnerschaft feiern, mit unserer befreundeten Partnerstadt Sainte-Luce begehen wir das 30-jährige Jubiläum. Festtage mit Besuchen und Gegenbesuchen werden stattfinden. In diesem Jahr haben wir mit den Freunden in Kaya 45 Jahre Städtepaten- und Städtepartnerschaft gefeiert. Im Oktober war eine Delegation aus Wirtschaft, Kirchen,

Politik und Vereinen in Kaya. Wer hierüber mehr erfahren möchte, kann sehr gerne morgen Abend wieder hier in den Saal kommen, wir halten darüber einen Bildervortrag. Während dieser Reise haben wir neben vielen menschlichen Eindrücken aus Gesprächen leider auch die Folgen des Klimawandels, denen Kaya sehr hart ausgesetzt ist und noch mehr sein wird, deutlich spüren können.

Angesichts dessen, dass Krisen und Fluchtbewegungen weltweit zunehmend die Ursache Klimawandel haben, dürfen wir stolz auf die diesjährige Auszeichnung mit dem „European Energy Award“ in Gold sein, der uns dieses Jahr verliehen wurde. Einmal mehr der Dank an alle Aktiven in diesem Prozess.

Zwei Ehrenbürger Herzogenaaurachs hätten in diesem Jahr ein besonderes Jubiläum gefeiert. Im Januar wäre Dr.-Ing. E.h. Georg Schaeffler 100 Jahre alt geworden und im Juli wäre der 100. Geburtstag von Frau Käthe Dassler gewesen. Beide Anlässe durften wir mit den Familien und Ehrengästen der beiden Unternehmen feierlich auf dem Friedhof begehen.

Diese beiden Personen spiegeln stellvertretend wieder, was für ein besonderer Standort Herzogenaaurach ist. Besonders deshalb, da die Unternehmensentwicklung in Herzogenaaurach auch im Jahr 2017 wieder ganz hervorragend war. Der Beschäftigungsgrad ist, nochmals erheblich angestiegen. Die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze ist mit 22.600 so hoch wie nie. Auch dank der heute hier vertretenen Unternehmen ProLeiT, Saatzucht Breun und VIPA. Die Gewerbesteuer ist, das ist wenig überraschend, ein Grund für den Wohlstand der Stadt und des Landkreises. Hervorheben möchte ich aber auch, dass der Einkommensteuer- und Umsatzsteueranteil im kommenden Jahr mit einem Zuwachs von zusammen rund 3 Mio. EUR einen nennenswerten Sprung machen wird. Den meisten Bürgerinnen und Bürgern in Herzogenaaurach geht es gut. Auch deshalb ist die Sicht auf Herzogenaaurach von außen ausgesprochen positiv.

Bei allem Erfolg darf man aber nicht vergessen, dass dieses „Mehr“ ja kein Selbstzweck ist. Obwohl die erste kommunale Aufgabe die stetige Verbesserung der Lebensbedingungen bzw. Lebensqualität aller Menschen in Herzogenaaurach ist, so tragen wir als Gemeinschaft mittlerweile längst eine erhebliche Verantwortung für die ganze Region. 17.500 Einpendler verdienen in Herzogenaaurach ihren Lebensunterhalt. Auch das gilt es zu bewahren. Wir dürfen zu Recht stolz auf unsere Beiträge zu dieser

Situation sein, können und sollten aber darauf achten, dass Projekte dennoch besonnen, planvoll und mit der nötigen Zeit angegangen werden, damit sich alle Menschen mitgenommen und nicht überfordert oder gar überfahren fühlen.

Ich danke ganz herzlich allen, die dazu beigetragen haben, die Aufgaben für Herzogenaurach anzupacken und die richtigen Entscheidungen zu treffen. Dies sind vor allem die Stadtratskolleginnen und –kollegen, die in vielen wichtigen und konstruktiven Diskussionen die Entscheidungen und Beschlüsse mitgetragen haben. Entschuldigt dabei nochmals die lange Sitzung Ende November, aber es war nötig! Außerdem hattet ihr während des Jahres auch einmal frei.

Auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung gilt mein herzlicher Dank, die sich mit großem Einsatz und oft über das normale Maß hinaus für die Aufgaben und Pflichten zum Wohle unserer Bürgerinnen und Bürger einsetzen. Mit dem Wachstum unserer Stadt einhergehend wachsen parallel auch die Aufgaben für die Stadtverwaltung. Natürlich.

Und selbstverständlich danke ich auch den Bürgerinnen und Bürgern Herzogenaurachs und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Unternehmen. Sie bringen sich durch Ihr persönliches Engagement, ihre offenen Augen und ihr Interesse an unserer Stadt immer wieder ein und tragen so dazu bei, dass wir uns ständig verbessern können.

Vielen herzlichen Dank, dass Sie heute unserer Einladung gefolgt sind. Nun freue ich mich mit Ihnen zum festlichen Teil des Abends überzugehen und mit Ihnen zusammen die wichtigsten Gäste des heutigen Abends zu ehren, auszuzeichnen und zu feiern. Lassen Sie uns den schönen Abend genießen!

Ich freue mich nun mit Ihnen gemeinsam die Ehrungen vorzunehmen. Der Dank von meiner Seite für die Stadt gilt ausdrücklich auch im Namen aller Fraktionen bzw. Stadtratskolleginnen und –kollegen. Wir haben uns verständigt, dass ich diesen Teil heute mit einschließe. Nicht deshalb, weil die Fraktionsvertreter nicht möchten, sondern weil Sie Ihnen allen dasselbe Gute wünschen. Die Kollegen aus dem Stadtrat sind heute auch alle hier und werden Ihnen später sehr gerne persönlich gratulieren.

Zunächst zu den Persönlichkeiten aus der Wirtschaft. Wir haben die Reihenfolge der beiden Gruppen übrigens gelöst. Alle weiteren Reihenfolgen ordnen sich dem Prinzip „ladies first und dann alphabetisch“ unter.

Wir dürfen Sie heute mit der Ehrennadel der Stadt Herzogenaurach auszeichnen. Unsere Geehrten heute Abend werden durch zwei rote Fäden verbunden. Der Erste: Die Europäische Metropolregion Nürnberg, in der wir ein Leuchtturm sind, hat vor einem Jahr eine Kampagne „Platz für...“ gestartet, um zu zeigen, dass wir offen sind für „Alleskönner“, „Denksportler“, „Eisenmänner“ und – das ist der Herzogenauracher Beitrag – dass wir ein „Platz für Pioniere“ sind. Und Sie, die heute zu Ehrenden sind alle Beispiele für solche Pioniere auf ihrem Gebiet. Sie haben in den Jahrzehnten ihrer unternehmerischen Tätigkeit – und tun es immer noch – auch Pionierarbeit geleistet und damit erfolgreich für Ihr Unternehmen und Ihre Mitarbeiter gewirkt, eng damit verbunden aber indirekt auch stets für die Stadt Herzogenaurach.

Der zweite rote Faden ist das Bier. Wir haben heute unter den Geehrten einen international anerkannten Saatgutspezialisten, auch für Braugerste, und dazu Soft- und Hardwarespezialisten, die am Ende der Produktionskette für die Prozessleittechnik sorgen, dass das Bier in den Brauereien auch den Weg in die Flasche findet. Es ist nicht nur wahrscheinlich, sondern sicher, dass Bier mit Braugerste aus Steinbach gesteuert von Software und Hardware aus Herzogenaurach in Flaschen fließt. Zum Wohl!

## **Josef Breun**

Ich beginne – *wie ursprünglich geplant* – mit Herrn Josef Breun.

Josef Breun wurde am 9. Januar 1939 in Kosbach geboren. Hier hatte die Familie zu dieser Zeit eine Zuchtstation als Pachtbetrieb geführt. Sein Vater stammte vom Galgenhof, seine Mutter war eine Herzogenauracherin. Aus Familienkreisen haben wir erfahren, dass Josef ein sehr liebenswertes und stets gut gelauntes Kind war.

Man kann die unternehmerische Leistung von Josef Breun unmöglich würdigen, ohne zuvor den Blick auf die 111jährige Erfolgsgeschichte des Unternehmens Saatzucht Breun lenken. Eine solch herausragende „Mehrgenerationenlebensleistung“ ist in dieser Form sicher höchst selten.



Der Großvater von Josef Breun, Johann Baptist Breun, stammte schon vom Galgenhof und gründete dort, ermutigt durch die siegreiche Teilnahme an einer Braugerstenschau im Jahre 1906 die Saatzuchtwirtschaft Breun. Sein Sohn, Ulrich Breun, der Vater von unserem heute zu ehrenden Josef Breun übernahm 1928 den väterlichen Betrieb und führte diesen bis 1977 weiter. In dieser Zeit machte das Unternehmen zwei Standortwechsel mit. Mit Stationen in Kosbach, wo Josef Breun geboren wurde, über Neuses entstand 1953 der heutige Betrieb in Steinbach bei Herzogenaurach. Josef Breuns Vater führte den Betrieb bis 1977. Bereits 1964 trat Josef Breun nach seinem Studium zum Diplom-Ingenieur Agrar (FH) in den elterlichen Betrieb ein und brachte sich in vielzählige Unternehmensbereiche ein. So kümmerte er sich neben der Sommergerste auch der züchterischen Bearbeitung von zweizeiliger Wintergerste. Die Unternehmensziele waren zu dieser Zeit, den Ertrag, die Brauqualität und Krankheitsresistenz sowie die Winterfestigkeit weiterzuentwickeln. Josef Breun baute mit der späteren Übernahme des elterlichen Betriebes diese vorrangigen Zuchtziele des Saatzuchtunternehmens weiter aus. Maßgeblich sorgte er dafür, das Unternehmen weiter voranzubringen. Dies gelang ihm in mehrfacher Hinsicht. Einmal mit überaus bedeutsamen Züchterfolgen, vor allem bei der Braugerste, aber auch bei der Standorterweiterung nach der Deutschen Wiedervereinigung in den neuen Bundesländern. Auch die Globalisierung war in Steinbach längst kein Fremdwort mehr. Unter der Führung von Josef Breun wurde das Unternehmen ein hoch innovatives und eben global agierendes mittelständisches Unternehmen, ohne seine festen Wurzeln in Herzogenaurach, in Steinbach aufzugeben oder zu verleugnen.

Er sicherte damit die Erfolgsgeschichte der Firma, die heute unter Leitung seines Sohnes Martin in der Blüte ihres Erfolgs steht. Bei einem Grußwort anlässlich des 111-jährigen Jubiläums im Sommer habe ich bewusst den Begriff des „Hidden Champion der Metropolregion Nürnberg“ verwendet, der es wie ich finde sehr schön beschreibt.

Dabei ist Josef Breun immer bodenständig und heimatverbunden geblieben, mit großem Weitblick für sein Fachgebiet. In dritter Generation einen Familienbetrieb zu übernehmen bedeutet eben nicht ansatzweise, sich in ein gemachtes Nest zu setzen. Es bedeutet, bereits in jungen Jahren eine große Verantwortung zu übernehmen und so frei über seinen Weg entscheiden zu können, wie andere es tun. Eigenschaften wie Fleiß und Disziplin sind dabei unabdingbar. All dies hat Josef Breun für sich erkannt, angenommen und erfolgreich umgesetzt.

Neben seiner Verpflichtungen für den eigenen Betrieb übernahm Josef Breun zahlreiche Ämter in Vereinigungen und Ausschüssen der Saatzucht und der Getreideerzeugung. Dafür und für seine besonderen Verdienste um die bayerische Landwirtschaft wurde er 1999 mit der Staatsmedaille in Silber öffentlich vom bayerischen Landwirtschaftsminister gewürdigt.

Neben seiner frühen Arbeit als Unternehmer war Josef Breun auch noch sechs Jahre lang Mitglied des Stadtrats von Herzogenaurach, von 1972 bis 1978 und dabei Mitglied des Werkausschusses und des Rechnungsprüfungsausschusses.

Über 40 Jahre haben Sie, lieber Herr Breun, ihren Saatzuchtbetrieb als Familienunternehmen überaus erfolgreich fortgeführt und zu dem erwähnten hoch innovativen und global agierenden mittelständischen Unternehmen gemacht und damit auch den Wirtschaftsstandort Herzogenaurach gestärkt. Im Namen der Stadt Herzogenaurach darf ich Ihnen daher heute die Ehrennadel der Stadt für diese herausragenden Leistungen verleihen. Herzlichen Glückwunsch.

### **Manfred Czepl und Wolfgang Ebster**

Manfred Czepl und Wolfgang Ebster gründeten 1986 die Firma ProLeiT, genau genommen „ProLeiT, Gesellschaft für technologieorientierte Prozessleit- und Steuerungssoftware mbH, heute ProLeiT AG und ProLeiT Group.

Wir möchten Sie beide heute ganz bewusst *gemeinsam* ehren. Jeder von Ihnen, Herr Czepl, Herr Ebster, verdient die Ehrung selbstverständlich auch für sich alleine. Da man Sie beide aber als geradezu untrennbares Team sieht, haben Sie eine besondere Stellung, und so können und wollen wir Sie eben nicht getrennt, sondern gemeinsam betrachten. Auch wenn ich nicht ansatzweise detailliert über Ihr Verhältnis und dessen Bedeutung oder Synergieeffekte daraus Bescheid wissen kann, so traue ich mir schon den Satz zu, dass ein solch enges Verhältnis zweier Firmengründer ein großer Teil des Erfolgs sein muss. Einen analogen Fall hatten wir hier an einem solchen Abend noch nicht. Lediglich vor einigen Jahren wurden einmal zwei Vorstandsvorsitzende zweier hinreichend bekannter Sportartikelfirmen geehrt. Hier waren die ehemaligen Firmengründer allerdings verfeindet, woraus wohl ein großer Teil der Energie zur Entwicklung der Firmen stammte. Bei Ihnen ist es umgekehrt. Bei Ihnen steckt offenbar in

der Zusammenarbeit die Kraft – und der motiverende Gegner ist eher die Konkurrenz andernorts.

Es wäre wahrscheinlich am besten, wenn ich jetzt im Folgenden vom Team „Czepster“ sprechen würde, das würde Ihnen aber doch nicht wirklich gerecht. Insofern beginne ich mit einem kurzen Blick auf die Vita ganz einfach alphabetisch mit Herrn Czepl.

Manfred Czepl wurde am 4. März 1957 in Hallein (Österreich) geboren. Nach dem Abschluss seiner Ingenieurausbildung an der HTBL (Höhere technische Bundeslehr- und -versuchsanstalt für Elektrotechnik) startete er in sein Berufsleben bei Siemens in Erlangen. Hier war er sechs Jahre als Inbetriebnahmeingenieur zuständig für die Anlagenautomatisierung in der Papier-, Nahrungs- und Genussmittelindustrie. Für diesen Bereich übernahm er auch die Systementwicklung und Kundenschulungen.

Wolfgang Ebster wurde am 3. Februar 1960 in Saalfelden, auch in Österreich, geboren. Nach dem Abschluss seiner Ingenieurausbildung, ebenfalls an der genannten Höheren technischen Bundeslehranstalt startete auch er seine berufliche Laufbahn bei Siemens in Erlangen. Er führte, wen überrascht es ☺, Inbetriebnahmen durch, in der kunststoffverarbeitenden und der Nahrungs- und Genussmittelindustrie.

Es war im Jahr 1983, als die beiden jungen Montageingenieure Manfred Czepl und Wolfgang Ebster als Mitarbeiter von Siemens gemeinsam in Spanien waren, um für eine Großbrauerei die Automatisierung zu installieren. Die zwei Österreicher aus dem Salzburger Land fassten hier einen entscheidenden Entschluss für Mittelfranken und schließlich für Herzogenaurach. Sie gründeten einen kleinen Zwei-Mann-Betrieb in einer Wohnung in Erlangen. Schon früh zeigten sie Flexibilität und den Mut zum eigenen Produkt. Auf die Idee, dass die Keimzelle für Ihr eigenes Prozessleitsystem ausgerechnet die Software für einen Simulator der U-Bahn in Wien sein sollte, wäre, das kann ich nur erahnen, wohl zwei Jahre vorher niemand gekommen. Das alles gehört zur Geburtsstunde und frühen Entwicklung des Unternehmens. Die Firmengründung von ProLeiT erfolgte dann wie erwähnt 1986. Nach den Anfängen und erstem Wachstum in Erlangen kam bereits 1992, vor 25 Jahren, der Umzug der Firma nach Herzogenaurach und man richtete sich über dem ehemaligen Obi-Markt an der Erlanger Straße ein. 1997 haben Sie sich entschlossen, an der Einsteinstraße ein eigenes Firmengebäude zu errichten. Im Jahr 2000 wurde dann aus der GmbH die ProLeiT AG.

Die Zeit der Entwicklung für ProLeiT seit 1992 steht geradezu symbolisch für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Herzogenaurach insgesamt. Damals, Anfang der 1990er Jahre, pendelten keine 3.000 Menschen zu uns zum Arbeiten ein, heute sind es weit über 17.000. Alleine seit 2010 sind 6.000 Arbeitsplätze hinzugekommen, ich habe diese Zahl schon mehrfach erwähnt. ProLeiT, und damit Ihre persönliche Leistung, um nicht sogar hier bereits von einer Lebensleistung zu sprechen, steht, wie auch andere Namen, symbolisch für diese außerordentliche Entwicklung. Man muss hierbei hervorheben, dass Sie in all den Jahren ja nicht nur rosige Zeiten erlebt haben. Man könnte den Eindruck gewinnen, wenn man – ich bitte um Nachsicht – die verkürzte Geschichte von ProLeiT hier von mir hört, dass alles immer glatt lief. Sicher nicht. Es gab immer wieder Phasen, in denen Sie wirtschaftlich schwierige, teils sehr schwierige Situationen meistern mussten. Ich möchte gar nicht wissen, wie viele schlaflose Nächte Ihnen als Unternehmer das in all den Jahren bereitet hat. Sie haben dabei mit erheblichem vorbildhaften persönlichen Einsatz, mit Mut, Nervenstärke und mit dem Vertrauen in das Know-How des Unternehmens, vielleicht, oder eher „ziemlich sicher“, auch mit der Kraft von Familienbanden, offensichtlich immer die richtigen Entscheidungen getroffen. Auch dafür darf ich Ihnen Lob und Anerkennung aussprechen!

Die Aufgaben haben sich die beiden ursprünglich technisch orientierten Gründer längst aufgeteilt: Manfred Czepl ist heute als stellvertretender Vorstandsvorsitzender für den Vertrieb im Unternehmen verantwortlich. Nur wenn etwas verkauft wird, hat man Einnahmen. Wolfgang Ebster als Vorstandsvorsitzender ist für die strategische Planung und Ausrichtung sowie für die Finanzen verantwortlich. Durch die Führung der beiden zu Ehrenden wuchs die ursprüngliche „Zwei-Mann-Firma“ in über 30 Jahren zu einem großen mittelständischen Unternehmen mit heute über 400 ProLeiT- Mitarbeiter/-innen weltweit an. Aus dem kleinen Ingenieurbüro ist „die ProLeiT“ ein weltweit agierendes Systemhaus mit Hauptsitz in Herzogenaurach geworden, das weiter expandiert. ProLeiT ist in der Brauereibranche, da sind wir wieder beim Bier, sogar Weltmarktführer und ebenso in vielen weiteren Branchen u.a. im Bereich der Nahrungsmittel (Großbäckereien), Getränke, Pharmazie tätig. Um diesem Wachstum Rechnung zu tragen und das Unternehmen für die Zukunft optimal aufzustellen, wurde der Vorstand der ProLeiT AG im Sommer 2016 auf vier Mitglieder erweitert.

Dennoch, und das ist wirklich bemerkenswert, hat das Unternehmen den Charakter eines Familienunternehmens behalten. Es ist schön zu sehen, wie Sie z.B. die

Grundsteinlegung oder das Richtfest ihres neuen Gebäudes als Familien und eben nicht nur als Vorstände begehen.

Zwei Österreicher kommen über Erlangen und Spanien letztendlich nach Herzogenaurach und werden für Ihre Leistungen vor Ort ausgezeichnet. Es ist schön, dass es solche Biografien bei uns gibt.

Für ihre herausragenden Leistungen auf dem Gebiet der Wirtschaft darf ich im Namen der Stadt Herzogenaurach Manfred Czepl und Wolfgang Ebster jeweils mit der Ehrennadel der Stadt Herzogenaurach auszeichnen. Herzlichen Glückwunsch!

### **Wolfgang Seel, in Abwesenheit**

Wie eingangs bereits erwähnt, musste Herr Seel, trotz langer Terminvorausplanung, schon vor ebenso langer Zeit für den heutigen Abend absagen. Er muss einen langfristig angesetzten Auslandsaufenthalt wahrnehmen. Dennoch möchte ich auch in seiner Abwesenheit seine Verdienste hervorheben.

Wolfgang Seel und der eben geehrte Wolfgang Ebster kannten sich. Sie waren Studienkollegen und Partner, und haben in einer Wohnung in Erlangen ebenfalls, „Programme geschrieben wie verrückt“, so hat es uns Herr Seel einmal gesagt. Wolfgang Seel gründete, ein Jahr vor ProLeiT, bereits 1985 die Firma VIPA GmbH in Erlangen als Systemhaus für Automatisierungstechnik. Zuerst mit Produkten, die u.a. Ergänzungen für bestehende Siemens-Systeme waren. Längst hat sich das Unternehmen VIPA vom Komponentenhersteller zum Lieferanten für komplette Systeme, abgekürzt SPS, speicherprogrammierbare Steuerungen, entwickelt. Seit über 30 Jahren ist sie sehr erfolgreich hier in Franken, insbesondere in Herzogenaurach tätig. VIPA ist heute in über 60 Ländern weltweit vertreten, ein weiterer erfolgreicher Global Player aus Herzogenaurach. Begonnen hat alles in Erlangen, im Jahr 2000 erfolgte der Umzug nach Herzogenaurach. Bereits 2009 wurde der Erweiterungsbau eröffnet und seit Beginn an hat starkes Wachstum den Standort hier bei uns geprägt. Mittlerweile arbeiten fast 300 Mitarbeiter/-innen für das Unternehmen, das seit 2012 zur Yaskawa-Gruppe gehört. Im Jahr 1999 gründete Wolfgang Seel darüber hinaus das Tochterunternehmen profichip GmbH, das, vereinfacht gesagt, die Chip-Hardware für VIPA hausintern entwickelt. Wer einmal die Gelegenheit hat, dort Einblick zu nehmen, wird staunen. Unter der Leitung von Wolfgang Seel erhielt VIPA zahlreiche Auszeichnungen, hervorheben möchte ich die

Auszeichnung Top Job, in den Jahren 2009 und noch einmal drei Jahre später, 2012. Man kann nachlesen, dass die Jury sich beeindruckt gezeigt hat von der „persönlichen Freiheit, die das Unternehmen seinen Mitarbeitern gewährt“ und der breiten Möglichkeit der Telearbeit. Aber auch die Gesundheit der Mitarbeiter lag Wolfgang Seel sehr am Herzen. Er hat seine Mitarbeiter immer wieder selbst zum Sport gebracht und ist als Vorbild z.B. mit dem Rennrad oft vorausgefahren.

Für seine herausragenden Leistungen für den Wirtschaftsstandort Herzogenaurach und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei VIPA erhält Wolfgang Seel die Ehrennadel der Stadt Herzogenaurach. Herzlichen Glückwunsch!

Nun zu den drei Persönlichkeiten, denen wir heute die Bürgermedaille der Stadt Herzogenaurach verleihen dürfen. Sie haben sich durch ihr langjähriges ehrenamtliches Engagement um das Wohl der bürgerschaftlichen Gemeinschaft hohe Verdienste erworben.

Zum Glück leben wir in einem Land, in dem das ehrenamtliche Engagement nicht nur eine sehr lange Tradition hat, sondern auch Teil unseres gesellschaftlichen Lebens ist. Ehrenamtliche Tätigkeit, der individuelle Beitrag zum Allgemeinwohl, gilt bei uns als unverzichtbar für ein sinnerfülltes Leben. Wir erleben aber auch, dass einerseits die Bereitschaft, sich ehrenamtlich zu engagieren sehr hoch ist und mitnichten sinkt, im Gegenteil, aber andererseits es sich als zunehmende Schwierigkeit erweist, Menschen für ehrenamtliche Tätigkeiten in „Führungspositionen“ zu gewinnen. Dies ist keineswegs als Kritik zu verstehen, sondern einfach nur die messbare Beobachtung einer gesellschaftlichen Entwicklung, für die sicherlich eine Mischung aus den hohen beruflichen und privaten Anforderungen, dem ja positiven Umstand der faktischen Vollbeschäftigung in unserer Region und Vielem mehr ursächlich ist. Umso höher ist es zu bewerten und lobend hervorzuheben, dass Sie drei es nicht gescheut haben, eine solche dauerhafte Verpflichtung in einem „Ehrenamt in Leitungsfunktion“ einzugehen. Sie haben das – hoffentlich – nie als eine Last – sondern es zu Ihrer selbstverständlichen Aufgabe und Berufung gemacht, ja, Sie haben diese Aufgabe geradezu übererfüllt.

Was Sie darüber hinaus alle gemeinsam haben, ist, dass Sie, wenn wir Sie jetzt im Augenblick lassen würden, sagen würden, dass es immer ein Team ist, dass letztendlich

die Arbeit leistet. Dennoch braucht es Köpfe, die dieses Team leiten. Das haben Sie drei getan und dafür verdienen Sie Lob und Anerkennung.

## **Bärbel Gundermann**

Ich darf mit Ihnen, liebe Frau Gundermann, beginnen.

Bärbel Gundermann wurde weit weg von hier, in Hamburg geboren und verbrachte die ersten Kindheitsjahre im hohen Norden.

Frau Gundermann ist verheiratet und lebt in Weisendorf. Sie war 20 Jahre Lehrerin für Englisch und Sport am Gymnasium Herzogenaurach und ist damit schon überaus lange unserer Stadt verbunden.

Bärbel Gundermann war eine äußerst engagierte Pädagogin, die mit Ihrem fachlichen Wissen, ihren didaktischen Fähigkeiten und Ihrem unermüdlichen Engagement Ihre Schüler individuell betreut und gefördert hat. Bei – über den Unterricht hinausgehenden – Aktivitäten jeglicher Art hat Frau Gundermann während ihrer Schuldienstzeit in vielen ehrenamtlichen Stunden das Schulleben bereichert und mitgetragen. Ein ganz besonderes persönliches Anliegen war ihr dabei der Wahlunterricht „Medienkunde“. Sie war noch am Gymnasium beschäftigt und dort Betreuerin der Mediengruppe, als sie anlässlich des 1000-jährigen Stadtjubiläums im Jahr 2002 der Meinung war, dass die produzierten Beiträge dauerhaft festgehalten werden sollten. Was für eine hervorragende Idee zur richtigen Zeit am richtigen Ort. Das war die Geburtsstunde unseres lokalen Fernsehsenders Herzo TV, dessen Aufbau maßgeblich von Bärbel Gundermann geprägt wurde und wird. Sie hat sich hiermit eine Aufgabe geschaffen, oder besser auferlegt, die weit über ein normales schulisches Engagement hinausging. Nach dem Ende Ihres Schuldienstes widmete sie sich – einmal abgesehen von einem Rest Privatleben 😊 - ganz dieser ehrenamtlichen Tätigkeit.

Nicht nur ich, sondern sicher viele von Ihnen hier im Raum spüren, dass, sicher auf Grund ihrer pädagogischen Arbeit über Jahrzehnte hinweg, Frau Gundermann eine Vorliebe und eine glückliche Hand dafür hat, Aktionen von Jugendlichen medial zu begleiten und junge Menschen zu begeistern. Sie fungierte als Betreuerin der Nachwuchsfilmers am Gymnasium und fördert als Mentorin viele junge Menschen, beispielsweise wenn es um Praktikumsplätze für Studenten im Medienbereich geht. Nicht nur bei den großen

Mediengruppen, auch bei ihr sind die Plätze besonders beliebt, weil man einfach alles machen und ausprobieren darf, wie uns berichtet wurde. Vom Kabel tragen bis zum Endschnitt. Sie gibt dabei ihre eigene große Erfahrung und die nötige präzise und anspruchsvolle Arbeitshaltung weiter.

Herzo TV gibt es nun schon seit 15 Jahren. Ein Jubiläum für sich. Seit dieser Zeit ist viel passiert, unzählige Produktionen wurden gemacht. Nicht nur eine 1.000-Jahr-Feier ist dauerhaft dokumentiert, sondern 15 Jahre Stadtgeschichte. Weitreichende technische Entwicklungen hat das Gründungsmitglied Bärbel Gundermann seitdem mit begleitet. Die Digitalisierung hat sie sozusagen bei Herzo TV längst vollzogen.

Frau Gundermann ist nach wie vor überaus aktiv und als Programmdirektorin die Zugmaschine von Herzo TV. Insider, so wurde es uns zugetragen, würden Herzo TV durchaus als „heterogene Gemeinschaft aus Alphetieren“ bezeichnen. Das glaube ich sofort. Bärbel Gundermann schafft es, auch wenn es bei kontroversen Diskussionen mal hoch her geht, mit ihrem großen diplomatischen Geschick, ihrer Ruhe und ihrer unerschöpflich wirkenden Geduld, die Homogenität wiederherzustellen. Auch bei der englischen Übersetzung der Neujahrsansprache erträgt sie übrigens mit viel Geduld das, was der Bürgermeister alles so ausspricht. Ihre freundliche, zuvorkommende Art kombiniert mit ihrer positiven Ausstrahlung sorgt in ihrer Umgebung immer für eine Stimmung, „dass man einfach gerne an der gemeinsamen Sache arbeitet“.

Liebe Frau Gundermann, verbunden mit dem Dank an ihr ganzes Team überreiche ich Ihnen heute für Ihre langjährige ehrenamtliche Aufbauarbeit, Ihre Arbeit als Programmdirektorin, als Motor und Herz des Lokalsenders Herzo TV die Bürgermedaille der Stadt Herzogenaurach. Herzlichen Glückwunsch und alles Gute!

### **Michael Baltz**

Michael Baltz wurde am 28. August 1944 in Bad Schmiedeberg, zwischen Leipzig und Wittenberg, geboren. Die ersten Kindheitsjahre hat er in Berlin verbracht. Sein beruflicher Werdegang war komplex und reich an unterschiedlichsten Erfahrungen. Sein Weg war



durchgängig bei Siemens, allerdings verbunden mit zahlreichen Ortswechselln. So ging es über Karlsruhe, wo Sie Ihre Frau kennenlernten, über Berlin, Nürnberg, Bogota und Wesel. Schließlich zu Siemens nach Erlangen. Letztendlich war es diese Tätigkeit als Direktor bei Siemens in der Nachbarstadt, die Herrn Baltz und seine Familie Herzogenaurach als Wohnort und Stützpunkt hat auswählen lassen. Rückblickend aus Sicht der Stadt, ich denke aber mit Sicherheit auch der Familie, war das eine gute Entscheidung!

Großen Halt bei allen Veränderungen in dieser Zeit gab ihm dabei immer seine Frau mit der er bald seit 49 Jahren verheiratet sein wird. Sie haben zwei erwachsene Kinder, eine Tochter und einen Sohn, die beide heute hier sind, und sind Großeltern.

Michael Baltz übernahm 2007 den Vorsitz des Seniorenbeirats von „Gründungsvater“ Hans Münck. Von der ersten Sekunde seiner ehrenamtlichen Tätigkeit an konnte Michael Baltz die erfolgreiche Aufbauarbeit über weitere neun Jahre hinweg überaus erfolgreich fortsetzen. Nicht als reine Aufbauarbeit, sondern in vielen Bereichen bereits stabilisierend, anpassend, routiniert. In diesen drei Amtsperioden ist ihm – ich darf das frei interpretieren – sein großes diplomatisches Geschick, sein Feingefühl im Umgang mit Menschen und seine ruhige, besonnene Art Dinge anzusprechen, zu Gute gekommen. Eigentlich nicht „zu Gute“, sondern er hat diese ihm eigenen Charakterzüge einfach angewandt – und das im besten Sinne. Auch wenn ich nicht bei allen Besprechungen von Seniorenbeiräten oder all den ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern aus dem Seniorenbüro und den zugehörigen Arbeitsgruppen dabei sein kann, so stimmen Sie mir sicherlich bei der Einschätzung zu, dass es unter den vielen Personen, mit denen Michael Baltz es zu tun hatte und hat, es – im positiven Sinne – durchaus Menschen mit einer eigenen Meinung gibt, die nicht zwingend immer mit der des ebenfalls beteiligten Nächsten übereinstimmen muss. Trotz dieser „Meinungsvielfalt“, in der ja auch unglaublich viele Ideen und Schaffenskraft stecken, ist es Michael Baltz stets gelungen, Menschen aus verschiedenen Gruppen in die gleiche, in die richtige Richtung zu lenken, ohne dass diese es oft überhaupt bemerkt hätten, gelenkt zu werden. Es geht noch weiter, ich würde sogar sagen, dass Herr Baltz die höchste Kunst der Didaktik beherrscht, nämlich, dass diese Gruppen am Ende sogar der Meinung waren, sie hätten das Einschlagen der Richtung selbst herbeigeführt. Chapeau! Um nicht missverstanden zu werden. Das ist kein Hintergehen, es klang eben vielleicht etwas nach „Austricksen“. Nein, mitnichten. Er beherrscht einfach die Kunst, mit einer Mischung aus sanften Worten,

kleinen Gesten, einem ausgleichenden Moment am Ende richtunggebende Weichenstellungen in Gruppen zu vollbringen. Eine beneidenswerte Eigenschaft und weit mehr als nur eine Moderatorenrolle.

Michael Baltz war maßgeblich bei zahlreichen Projekten während seiner drei Amtsperioden im Seniorenbeirat u.a. der Weihnachtspäckchen-Aktion beteiligt. Unter seinem Vorsitz gingen die überaus erfolgreichen Lesepatzen und die Herzog Heinzelmännchen an den Start. Darüber hinaus war er eine sehr verlässliche Schnittstelle in Bezug auf die Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung. Von der Weiterleitung von Anregungen von älteren Mitbürgerinnen und Mitbürgern bis hin zur gemeinsamen Festlegung der Anzahl der „Brezen“ am Seniorentag der Sommerkirchweih. Michael Baltz wusste stets über jedes Detail Bescheid und vertrat die Interessen der Altersgruppe 60plus konsequent gegenüber Stadtverwaltung und Stadtrat, ohne auch nur einmal überborden fordernd zu wirken. Diplomatie und Feingefühl ebneten ihm auch hier den Weg.

Herr Baltz engagiert sich, soweit es die Gesundheit zulässt, im Seniorenbeirat und nach wie vor für die Belange älterer Menschen in Herzogenaurach. Er macht sich über alles Gedanken. Wo und wie kann man Gutes tun, welche Situation lässt sich wie verbessern, wem kann Hilfe zuteil werden. Er ist ein echter Kümmerer und nach wie vor in der individuellen Personenbetreuung eine starke Säule des Seniorenbeirats. Durch seine Exaktheit und große Gabe zu formulieren, ist er sehr gefragt, wenn es darum geht Seniorinnen und Senioren bei diversem Schriftverkehr und Formalitäten bei Bank- oder Steuerangelegenheiten zu unterstützen. Zudem ist er auch Redaktionsleitungsmitglied für das Seniorenmagazin „Herbstzeit“.

Im Namen der Stadt Herzogenaurach darf ich Ihnen, lieber Herr Baltz, die Bürgermedaille der Stadt Herzogenaurach für Ihre herausragende und vorbildliche ehrenamtliche Arbeit als Vorsitzender des Seniorenbeirates über so viele Jahre hinweg verleihen. Herzlichen Glückwunsch und vielen Dank an Sie und Ihre Familie. Alles Gute!

### **Gerd Müller**

Gerd Müller wurde im 1. Oktober 1943 in Allenstein, Ostpreußen geboren. 1977, vor 40 Jahren, kam er aus beruflichen Gründen nach Herzogenaurach. Gerd Müller ist – so

haben wir erfahren – ein ausgesprochener Familienmensch. Er liebt es, wann immer es möglich ist, mit seinem engsten Kreis zusammen zu sein. Die Familie ist ihm sehr wichtig und eine Herzensangelegenheit. Am Anfang dieses Jahres gab es ein großes Fest, die Goldene Hochzeit des Ehepaares Müller, zu dem alle Kinder und Enkelkinder kamen. Herr Müller ist seit 50 Jahren mit seiner Frau Hannelore verheiratet, hat zwei Kinder und ist mehrfacher Großvater. Sein Sohn lebt in Nördlingen und seine Tochter in den USA, jeweils mit ihren Familien. Als, wie erwähnt, ausgesprochener Familienmensch bedauert Gerd Müller dies manchmal etwas, weil er sie nicht immer um sich haben kann. In Zeiten weltweiter beruflicher Mobilität, die auch und vielleicht sogar besonders in Herzogenaurach spürbar ist, ist dies allerdings wohl keine Seltenheit.

Diese herzliche und familiäre Lebenseinstellung im Hause Müller ist sicher auch die Basis für das, was Gerd Müller angetrieben hat, sich bei der Tafel in herausragender Weise zu engagieren. Der Wunsch war immer da, anderen, denen es nicht so gut geht, zu helfen und das Leben ein Stück weit zu erleichtern. Dazu kam der andere Beweggrund, und zwar Lebensmittel zu sichern und an sinnvoller Stelle einzusetzen. Für das stand und steht Gerd Müller ein und bleibt dabei selbst über alle Maßen bescheiden. Er erwartet keine Gegenleistung, egal ob es bei seinem Engagement für die Tafel war oder ob die Familie ihn braucht – Gerd Müller scheute und scheut sich nie hinzulangen und macht es einfach gerne! Er hat die nicht seltene Eigenschaft ehrenamtlich engagierter Menschen, dass er es doch nur tun möchte und das am besten unerkannt, still, ohne Aufsehen. Durch sein überaus großes persönliches Engagement, seine Verlässlichkeit und seine Ausgeglichenheit wurde Gerd Müller die tragende Säule bzw. das Gesicht der Tafel in Herzogenaurach.

Bereits seit 2002 unterstützte Gerd Müller die Tafel in Herzogenaurach in verschiedenen Funktionen. Er war als Fahrer, im Ausgabeteam und immer überall wo es nötig war, tätig. In den Jahren von 2011 bis 2016 war er dann Hauptansprechpartner und Organisator, was bei einer Aktivengruppe von etwa 30 Helferinnen und Helfern der Leitung eines kleinen Betriebs gleichkommt. In seine aktive Zeit fiel auch der Umzug der Tafel von der Eichelmühlgasse in die generalsanierten Räume in der Kantstraße.

Es fiel ihm deshalb sicherlich nicht leicht aus gesundheitlichen Gründen im vergangenen Jahr aus dem „offiziellen Dienst“ für die Tafel auszuscheiden. Seine Leidenschaft für die

Sache und seine Einstellung gab er jedoch nicht nur an seine Nachfolgerin Gaby Richter weiter, sondern letztendlich war er als Person auch ein wesentlicher Grund für sie, diese ehrenvolle Aufgabe zu übernehmen.

Wer so tief mit dem Tafelgedanken verwurzelt war und ist und so viele Stunden ehrenamtlich im Einsatz, geht natürlich nicht einfach. Gerd Müller hat die Tafel nicht vergessen und nach wie vor im Hinterkopf und wäre, solange es ihm gesundheitlich möglich ist, jederzeit sofort verfügbar, um zu helfen.

Für sein langjähriges ehrenamtliches Engagement bei der Erlanger Tafel, Ausgabestelle Herzogenaurach, ehrt die Stadt Herzogenaurach daher Herrn Gerd Müller mit der Bürgermedaille. Herzlichen Glückwunsch!

Ich danke allen Geehrten nochmals ganz herzlich im Namen der Stadt Herzogenaurach für Ihr Engagement, Ihren Einsatz und herausragenden Leistungen. An dieser Stelle schon die Wünsche für ein erholsames und besinnliches Weihnachtsfest und alles Gute zum neuen Jahr, insbesondere Gesundheit!

Und jetzt wünsche uns allen einen schönen Abend! Genießen Sie es, es gibt genug zum Essen und zum Trinken!